

Anmerkungen

Wer war C. J. Müller? Durch seine erhalten gebliebenen Musikdrucke und über die Titel seiner in zeitgenössischen Annoncen beworbenen Publikationen können wir uns ein ungefähres Bild von ihm machen: Seine Kompositionen wurden allesamt beim Bonner Verlagshaus Nicolaus Simrock im Zeitraum zwischen 1803 bis 1811 verlegt. Neben Klavierstücken nehmen wir Kenntnis von einem Flötenkonzert in G op. 10, von 3 Duos op. 14 sowie von 3 *Thèmes variés* – beide ebenfalls für Flöten komponiert. Demnach muss Müller ein *Faible* für die Traversflöte gehabt haben und könnte vielleicht ein komponierender Spieler dieses Instruments gewesen sein.

Fahndet man in den zeitgenössischen Musikerlexika nach dem Namen Müller, stößt man ebenso wie heute auf eine große Zahl von Personen. Ein C. J. Müller findet sich nicht darunter – jedoch heißt es in Ernst Ludwig Gerbers Neuem historisch-biografischen Lexikon der Tonkünstler von 1812-1814 auf Seite 502: „Müller. Man rühmt an ihm seinen trefflichen Ton auf der Flöte, so wie seine Lehrmethode im Klavierspielen.“ Robert Eitners biographisch-bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten (1902) wartet im 7. Band auf Seite 108 mit einem womöglich ergänzenden Beitrag auf: „Müller, Johann Konrad, um 1800 Musiklehrer in Frankfurt a./M., gab Gesänge, 1798 u. 1801 Klavierstücke und Tänze heraus.“

Als ein weiteres Werk C. J. Müllers liegen die hier erstmals in Neuausgabe edierten „Trois Duos pour deux Flageolets, composées et dédiées à Mademoiselle Lisette Engels“ als op. 15 vor. Dieser Originaldruck wird heute in der *Aeon Workshop Collection* aufbewahrt. Die in Einzelstimmen herausgegebenen Duos verlegte wiederum Nicolaus Simrock; der Druck trägt die Plattennummern 754, was für 1811 als Publikationsdatum spricht.

Die teils im größeren formalen Zusammenhang komponierten aber recht gefälligen Duos richten sich musikalisch sowie spieltechnisch an durchaus fortgeschrittene SpielerInnen des Flageolets (in den Stimmen als Flageoletto bezeichnet). Dieses in verschiedenen Ausprägungen gebaute Instrument – man unterscheidet bei den Gattungen zwischen dem Französischen und Englischen Flageolet, Patent English Flageolet, Patent English Flute Flageolet u. v. a. – erlebte um 1800 eine verhältnismäßig große Aufmerksamkeit vor allem im nachrevolutionären Frankreich und im Zweiten Britischen Empire, weniger in den deutschsprachigen Ländern, wo es außer Dilettanten anscheinend nur von einigen Kennern und Berufsmusikern gespielt wurde. Sinnreich sind die romantisch-schwärmerischen literarischen Erwähnungen bei Bettine von Arnim, geb. Brentano (1785-1859) in ihrer dichterisch überarbeiteten Korrespondenz mit Karoline von Günderrode (zusammengefasst von Nikolaj Tarasov: „Lieblich und schrill – Blockflötenkultur zwischen 1750 und 1900 wider die Vergessenheit“. S. 153–154, in: *Flötenmusik in Geschichte und Aufführungspraxis zwischen 1650 und 1850*. Michaelsteiner Konferenzberichte Band 73. Augsburg: Wißner-Verlag, 2009).

Aus Notationsart und Tonumfang der drei Duos ist nicht zu erschließen, an welche Art von Flageolet sich Müllers Musik richtet. Zweifellos sind jedoch oktavierende Blockflöteninstrumente gemeint. In der Neuausgabe wird die originale Klangnotation beibehalten – somit können Flageolets oder Sopranblockflöten gleichermaßen verwendet werden. Für die Neuausgabe konnten fehlerhafte Noten leicht korrigiert werden. Die Balkengebung des Originaldrucks ist beibehalten. Phrasierung und Artikulation der Quelle wurde weitestgehend übernommen und bei Analogien lediglich dann angeglichen, wenn sie dort fehlte. Bewusst erscheinende artikulatorische Abweichungen an Stellen mit vergleichbarem motivischen und thematischen Material wurden als Varianten original belassen, um eine abwechslungsreichere Interpretation zu fördern.